

# Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.  
Zu Ende jeder Woche eine Beilage.  
Sommer- und Winterferien je nach Anstaltsbeschluss.  
Wochensubskription um die Jahresende.

Verantwortl. Redakteur J. Bühl, Druck und Verlag von Moritz Wagner,  
H. Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rhn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 90 Pfg.

vierteljährlich ohne Postbefreiung.

Einrückungsgebühr 15 Pfg.

die für politisch-karrierende oder deren Raum.

Werbung die 91 mm breite Zeilen 35 Pfg.

Kabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 294. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. Samstag, den 16. Dezember 1916. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. 79. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### An die Herren Standesbeamten des Kreises

Die zum Gebrauch für das Jahr 1917 bestimmten Standesamtsregister, und zwar je 3 Haupt- und 3 Nebenregister, sowie die auf Staatskosten gelieferten Standesamtsformulare werden ich Ihnen mit nächster Post zugehen lassen. Ein Teil der bestellten Formulare wird später noch übergeben werden. Die Hauptregister für die Standesämter Limburg, Camberg, Elz und Friedhofen, gelten für ein Jahr, während die Hauptregister für alle übrigen Standesämter für 5 Jahre Geltung haben.

Sie werden wiederholt ersucht, die Standesbücher schonend zu behandeln und sorgfältig aufzubewahren. Besonders ist der Gebrauch von Streuland in Beziehung auf die Registerinträge unter Verweisung auf die ergangene Dienstinstruktion unterlagt und die ausnahmslose Benutzung der in jedem Registerbuche eingelegten Lösblätter zur Pflicht gemacht.

Ferner mache ich auf die unbedingte Notwendigkeit der rechtzeitigen und vollständigen Führung des Nebenregisters und des alphabetischen Namensverzeichnis zu den Standesregistern wieder aufmerksam.

Am 1. Januar 1917 sind die Standesamtsregister für 1916 vorchriftsmäßig abzuschließen und die alphabetischen Verzeichnisse in dem Haupt- und Nebenregister auf ihre Vollständigkeit nochmals sorgfältig zu prüfen, erforderlichenfalls zu berichtigen bzw. zu ergänzen.

Bis zum 5. Januar 1917 haben die Herren Standesbeamten zu Limburg, Hadamar und Camberg die Nebenregister dem Herrn Regierungspräsidenten, die übrigen Herren Standesbeamten dieselben aber mir einzureichen.

Sodann ersuche ich Sie, den Bedarf für 1917 an den nicht auf Staatskosten zu liefernden Formularen, welche bei der Waisenhaus-Verlagshandlung zu Cassel zu dem Preise von 80 Pfg. für das Buch bezogen werden können, ohne Verzug festzustellen und zu beschaffen.

Für die Formulare zu den alphabetischen Namensverzeichnissen zu den Standesregistern haben zu zahlen:

|                  |                          |
|------------------|--------------------------|
| Limburg 5,80 Mk. | Langendernbach 3,30 Mk.  |
| Hadamar 4,10 "   | Lindenbergshausen 3,85 " |
| Camberg 4,20 "   | Mensfelden 3,60 "        |
| Tauborn 3,75 "   | Rauheim 3,60 "           |
| Dehen 3,85 "     | Niederbrechen 3,95 "     |
| Dorheim 3,70 "   | Niederhadamar 3,60 "     |
| Eisenbach 3,70 " | Niederfellers 3,70 "     |

|                   |                       |
|-------------------|-----------------------|
| Elz 3,70 "        | Niederzeuzheim 4,70 " |
| Elz 3,90 "        | Oberbrechen 3,95 "    |
| Friedhofen 3,85 " | Oberweyer 3,85 "      |
| Kirberg 3,30 "    | Würges 3,15 "         |
| Loth 4,10 "       |                       |

Die Beiträge sind bestimmt bis zum 5. Kom. Mts. an das Kreisaußschußbüro hier selbst portofrei einzuzahlen.  
Limburg, den 13. Dezember 1916.

R. A. Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Die Wiederwahl des Landwirts Georg Wilhelm Lang in Heringen als Bürgermeister auf die Dauer von 8 Jahren ist bestätigt worden.

Limburg, den 15. Dezember 1916.

R. A. Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

An sämtliche Lehrer und Lehrerinnen des Amtsbezirks Hadamar.

Montag, den 18. d. Mts., 1½ Uhr nachmittags, ist in der Schule zu Niederzeuzheim eine Versammlung, wozu alle eingeladen sind. Tagesordnung: 1. Besprechung, 2. Feiernsangelegenheit.

Niederzeuzheim, den 15. Dezember 1916.

Der Kreisamtsinspektor: Urban.

T. B. 389.

## Rückzug des Feindes auch in der Dobrudscha.

### Deutscher Tagesbericht.

#### Neue Kämpfe an der Maas.

Buzen genommen, 4000 Gefangene gemacht.

Großes Hauptquartier, 15. Dez. (W. T. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Westufer der Maas versuchten die Franzosen in dreimaligem Angriff umsonst die ihnen vor kurzer Zeit auf Höhe 304 südlich von Malancourt entrissenen Gräben zurückzunehmen.

Ostlich des Flusses setzten sie nach starker, weit ins Hintergelände schlagender Feuerbereitung zu mehrmaligen Angriffen an. Am Pfefferrücken scheiterte das Vorgehen der Sturmwellen in unserer Abwehrfeuer. Auf den Südhängen vor Fort Harbaumont kam der Angriff in unserem Zerschütterungsfeuer nicht zur Entwicklung.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

##### Front des Generalfeldmarschalls

##### Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich der Bahn Jlogow-Tarnopol drangen deutsche Truppen in die russischen Gräben und brachten 90 Gefangene zurück.

##### Front des Generalobersten

##### Erzherzog Josef.

Die gestrigen Angriffe der Russen an der siebenbürgischen Ostfront hatten zumeist den gleichen Mißerfolg, wie die der Vortage. Auf einer Höhe gelang es dem Gegner Fuß zu fassen.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Brennende Dörfer zeigen dem Weg durch die Große Balasch, den der Russe auf seinem Rückzuge genommen hat. Unter ungünstigen Wegeverhältnissen weitesterten die verbündeten Truppen in der Ebene den Gegner nicht zu längerem Halt kommen zu lassen.

Am Gebirge leistet der Feind in besetzten Stellungen Widerstand. Sie wurden durchbrochen.

Buzen ist genommen.

4000 Gefangene konnte die neunte Armee von Österreichern und vorgestern als Ergebnis melden.

Bei Jetefti haben starke bulgarische Kräfte die Donau überschritten.

#### Mazedonische Front.

Teilvorstöße bei Paralovo und Gradensica (beiderseits des östlichen Cernalaufs) brachten dem Feinde lediglich Verluste.

Patrouillegeplänkel in der Strumaniederung.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Neue Kämpfe an der Maas.

Berlin, 15. Dez. Abends. (W. T. B. Amtlich.)

An der Somme geringe Gefechtsaktivität. Auf dem Ostufer der Maas seit vormittags starke französische An-

griffe im Gange, bei denen der Feind Vorteile in Richtung Louvemont und Harbaumont erlangte. Kampf noch nicht abgeschlossen.

Unsere Dobrudscha-Armee verfolgt den Feind, der unter Einwirkung des schnellen Vordringens in der Großen Balasch seine Stellungen in letzter Nacht räumte.

An mazedonischer Front herrscht Ruhe.

#### Der Kaiser im Elß.

Berlin, 15. Dez. (W. T. B.) Amtlich wird gemeldet: Der Kaiser sah auf dem Habsheimer Exerzierplatz bei Regen und Schnee am 13. Dezember Abordnungen aller Waffen der im Ober-Elß stehenden Truppen. Nach Abschreiten der Front hielt der Monarch eine kurze Ansprache, die von Generalleutnant v. Reutcher beantwortet wurde. Nach dem Paradeumarsch in Kompaniefronten sprach der Kaiser den Offizieren seine volle Anerkennung über die gut disziplinierte Truppe aus; betonte den Wert des Drills und schilderte darauf in kurzen Zügen die Kriegslage in Rumänien. Darauf besichtigte er bei Klein-Pandau eine weitere Truppe. Der Vorbeimarsch der glänzend aussehenden Truppen erfolgte hier auf der Straße in Gruppenkolonne. Nach einem Frühstück im Kreise des Oberkommandos fuhr der Kaiser im Auto nach Colmar, wo er das Stappenzelazarett eingehend besichtigte und an die Verwundeten Auszeichnungen oder Erinnerungen verteilte. Den Verletzten und Schwerverwundeten sprach der Monarch sich außerordentlich anerkennend über den guten Zustand des Lazaretts und die bewundernswürdigen Helferfolge aus. Am 14. Dezember nahm der Kaiser im Kasino des Infanterie-Regiments 105 in Straßburg im Elß den Vortrag des Armeegruppenführers und des Gouvernements von Straßburg entgegen, besichtigte im Anschluß daran Teile der Nordwestfront der Festung und nahm sodann das Frühstück im Kreise des A. D. Ados. ein. Der Statthalter von Elß-Lothringen und Staatssekretär v. Thammer waren hinzugezogen. Am Nachmittag sah der Kaiser bei gutem Wetter auf dem Exerzierplatz bei Mörchingen einen größeren Truppenverband, der ebenso wie die gestern gesehenen Truppen einen vorzüglichen Eindruck machte. Der Kaiser schritt die Front ab, verteilte Auszeichnungen und hielt eine Ansprache, in der er seinen Dank für das zähe Aushalten der Truppen im Westen ausdrückte, ohne das die Erfolge auf dem rumänischen Kriegsschauplatz, die alle Blicke auf sich lenkten, undenkbar seien. Generalmajor Lechmann brachte in seiner Antwort erneut das Treugelübnis gegen den allerhöchsten Kriegsherrn dar. Der Kaiser nahm darauf den Vorbeimarsch ab. Der deutsche Kronprinz als Heeresgruppenführer und der Armeeführer begleiteten den Monarchen.

#### Bisher die Hälfte von Rumänien besetzt.

Berlin, 15. Dez. (Hb.) Am 13. Dezember betrug unsere Beute in Rumänien 28 Offiziere und 1700 Mann. 5 Maschinengewehre und 4 Eisenbahngänge. Dazu treten am 14. Dezember noch 1300 Gefangene. Bis zum 14. Dezember waren 65 000 Quadratkilometer rumänisches Landes besetzt, das ist etwa die Hälfte des Gesamtgebiets.

#### Der Krieg zur See.

#### Eine Durchbrechung der englischen Blockade.

Kristiania, 15. Dez. (Hb.) „Middagsavisen“ meldet: Der große deutsche Hilfskreuzer „Prinz Friedrich“,

der seit Kriegsausbruch vor Odessa bei Bergen lag, kam heute in Stavanger an, nachdem er die englische Blockade vor Bergen, wo zwei britische Torpedojäger und drei Torpedobootzerstörer lauerten, durchbrochen hatte.

#### Geht Cadorna?

Berlin, 15. Dez. (Hb.) Nach einer Budapest Meldung der „S. P.“ berichtet „S. P.“ aus Lugano: Mit großer Bestimmtheit erhält sich das Gerücht, daß der italienische Oberkommandierende General Cadorna auf das befristete einem gemeinsamen Oberbefehl der Entente-Truppen widerstehen habe. Cadorna soll nicht geneigt sein, sich den englischen Wünschen unterzuordnen und habe daher dem König keine Entlassung angeboten. Der König habe sich die Entscheidung vorbehalten.

#### Zum Friedensangebot der Mittelmächte.

#### Der König von Bayern hält eine Ansprache an seine Soldaten.

München, 15. Dez. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden, sagte der König heute bei einer Truppenvereidigung in einer Ansprache an die Soldaten: Ob die Friedensangebote angenommen werden, wissen wir noch nicht. Wir hoffen, daß wir zu einem ehrenvollen, den schweren Opfern, die wir seit mehr als zwei Jahren gebracht haben, entsprechenden Frieden kommen werden, aber nur zu einem Frieden, auf den wir stolz sein können. Ein Frieden, der uns für lange Zeit sichert. Wenn unsere Feinde das hochherzige Anerkennen, das wir mit unseren Verbündeten nach beispiellosen Erfolgen gemacht haben, nicht annehmen, so heißt es, den Krieg fortzuführen und mit größerer Macht und größerem Erfolg als bisher, bis endlich die Feinde einsehen, daß sie uns nicht besiegen können, sondern, daß sie von uns besiegt werden.

#### Die ersten Stimmen aus Rußland.

Basel, 15. Dez. (Hb.) Nach einer Mitteilung der Petersburger Telegraphenagentur (die in der Bearbeitung und Auswahl von Blätterauszügen auf die gleiche Stufe wie Reuters und Havas zu stellen ist. D. Red.), mitteiligen die russischen Zeitungen aller Schattierungen einstimmig das deutsche Friedensangebot. Alle Organe wollen darin nur einen heuchlerischen Versuch sehen. Den neutralen Ländern den Glauben betugeln, als ob Deutschland friedliebend gewesen sei. Deutschland bezwecke vielmehr, den Mut seiner Bevölkerung zu heben, und verjage von neuem, vermittels des Friedensphantoms zwischen den Entente-Ländern Zwietracht zu säen.

„Kowoj Wremja“ bemerkt: Friede! Ein neues Geschick, das uns unsere Gegner zufinden, die alle ihre anderen Hilfsquellen ausgeschöpft haben. Ein dauerhafter und unveränderlicher Friede wird erst in der Welt herrschen nach der Vertreibung unserer Feinde, erst nach der Wiederherstellung des edlen Belgiens, des heldenhaften Serbiens und des geeinigten Volens durch unsere gemeinsamen Anstrengungen.

Die „Börse-Zeitung“ führt aus: Die Note Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei ist eine Tat tiefer Heuchelei. Wir wollen auch den Frieden, aber nicht den, der von Berlin kommt, und der mit unserem Gewissen nicht zu vereinbaren ist.

## Verhaftung von Friedensfreunden in Paris.

Genf, 15. Dez. (TU.) In Paris wurden gestern mehrere Personen wegen Verteilung friedensfreundlicher Broschüren verhaftet.

## Die Stellung der Oppositionsparteien in Frankreich.

Paris, 15. Dezember 1916. Man drahtet den Kaiser Nachrichten aus Paris: Gestern früh fand im Palais Bourbon eine Zusammenkunft der 117 nicht-sozialistischen Abgeordneten statt, die der Opposition angehören. Auch etwa 40 Senatoren von der jüngst gegründeten Fraktion der nationalen Union im Senat nahmen teil: Clemenceau forderte in einer Ansprache nachdrücklich die Fortsetzung des Krieges. Der gegenwärtige Augenblick, so erklärte er, sei zu dieser Aufgabe nicht geeignet. Die Versammlung wählte einen Ausschuss, bestehend aus einigen Senatoren; sie erhielten den Auftrag, die Ereignisse zu verfolgen und eine für die Opposition in beiden Kammern gemeinsame Marschroute festzulegen. Eine solche Verständigung zwischen Mitgliedern beider Parteien ist eine Neuerung im französischen Parlamentarismus.

## Englands Standpunkt?

Bern, 15. Dez. (ZT.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus dem Haag, wie man dort verfährt, solle Englands Standpunkt lauten: vorerst Räumung Frankreichs und Belgiens, sodann Friedensverhandlungen. Die Antwort der Alliierten werde nicht vor der kommenden Woche erwartet.

## Die Haltung Englands.

Amsterdam, 15. Dez. (TU.) Nachdem Briand sich zu der deutschen Bereitwilligkeitserklärung zum Friedensschluss geäußert hat, hat sich nunmehr auch England offiziell erklärt. Nach Meldungen aus London sprach gestern Bonar Law im Unterhause über die deutsche Erklärung: Bisher, so sagte Bonar Law, haben keine Friedensvorstellungen die Regierung erreicht, doch muß ich in diesem Stadium notwendigerweise sagen, Aquith hat bei der Einbringung der letzten Kreditforderung das Wort ausgesprochen: Die Bundesgenossen fordern die Wiederherstellung des Vergangenen, ordentliche Bürgerpflichten für die Zukunft. (Lauter Beifall.) Das ist noch immer unsere Politik und noch immer der Entschluß der Regierung. (Erneuter Beifall.)

## Was man in Holland wissen will.

Rotterdam, 15. Dez. (TU.) Der vorzüglich unterrichtete Haager Korrespondent des „Handelsblads“ schreibt über die Friedensvorschläge der Mittelmächte: Es heißt, daß die Zentralmächte alle besetzten Gebiete, ausgenommen Polen und Litauen, anbieten; Polen soll selbständiges Königreich werden; über Litauen herrscht noch eine gewisse Ungewißheit. Österreich-Ungarn soll Zugeständnisse an Rußland machen, wogegen Deutschland alle seine Kolonien zurückerhalten und Sicherheit gegen den möglichen Einfall eines feindlichen Heeres durch Belgien bekommen möchte.

## Die Ausnahme in Spanien.

Madrid, 15. Dez. (TU.) Das Friedensangebot der Zentralmächte hat in Spanien ungeheuren Eindruck gemacht. Die Blätter kommentieren die Friedensnote in langen Artikeln. „Impartial“ glaubt, daß der Kampf, wenn die Vorschläge der Mittelmächte nicht angenommen werden, seinen Charakter ändern und noch viel blutiger werden wird. „Liberal“ sieht in der Friedensnote einen geschickten Schachzug. Die Mittelmächte seien sich im Voraus über die Ablehnung ihres Angebotes klar gewesen. Die deutsch-freundlichen spanischen Blätter wünschen die Annahme des Angebots.

## Washington und das Friedensangebot.

London, 15. Dez. (TU.) „Daily Telegraph“ vernimmt aus offizieller Quelle aus Washington, daß das Staatsministerium die deutschen Friedensvorschläge noch nicht empfangen habe, doch zweifelloso die Vermittlerrolle zwischen Deutschland und der Entente übernehmen werde, aber natürlich nicht die Absicht hat, irgendwelche Vorschläge zu machen, noch die Entente zu beraten.

## Rücktritt aller rumänischen Minister.

Genf, 15. Dez. Die Pariser Ausgabe des „New-York Herald“ meldet aus Jassy, daß alle rumänischen Minister dem Präsidenten Bratianu, der sich im Großen Haupt-

quartier aufhält, ihre Demissionsgesuche eingereicht haben.

Budapest, 15. Dez. „A Vilag“ meldet aus Sofia: Bratianu hat sein Rücktrittsgesuch überreicht.

## Griechenland.

### Ein neuer Uebergriff der Entente

Berlin, 15. Dez. (W. I. B.) Nach einer hier eingetroffenen, aus amtlicher Quelle stammenden Nachricht, landeten Teile der Besatzung von Schiffen der Entente auf der Insel Syra und verhafteten den dortigen deutschen Konsul, den österreichischen und den türkischen Konsul. Der deutsche Botschaftskonsul starb 24 Stunden nach seiner Verhaftung an den Folgen der ihm zuteil gewordenen brutalen Behandlung. Der im siebzigsten Lebensjahre stehende Mann, ein griechischer Staatsangehöriger, namens Dalleggio, war seit 33 Jahren im deutschen Dienste. Dieser Vorfall reiht sich würdig an den nächtlichen Ueberfall und die Fortschleppung des dreißigjährigen Konsuls Drenstein auf Chios und zeigt, wie es um die Achtung der Rechte der kleinen neutralen Staaten, um die Wahrung des Völkerrechts und um die Grundzüge der Menschlichkeit bei den Gegnern der Zentralmächte bestellt ist.

### Das Ultimatum der Entente.

Piräus, 15. Dez. (W. I. B.) Meldung der Agence Havas. Die Note der alliierten Mächte ist gestern nachmittag dem Minister des Auswärtigen, Zolacostas, von Sir Elliot, dem Dopen der alliierten Gesandten überreicht worden. Sie lautet: „Auf Weisung ihrer Regierungen haben die Gesandten Frankreichs, Italiens, Großbritanniens und Rußlands die Ehre, folgendes der griechischen Regierung zur Kenntnis zu bringen: Die jüngsten Ereignisse in Athen haben klar bewiesen, daß weder der griechische König noch die griechische Regierung im Besitz genügender Autorität über die griechische Armee sind, um zu verhindern, daß diese zu einer Bedrohung des Friedens und der Sicherheit der Armee der Alliierten in Mazedonien werde. Unter diesen Umständen sehen sich die alliierten Regierungen gezwungen, um ihre Streitkräfte vor einem Angriff zu sichern, die sofortige Ausführung der Verschlebung von Truppen und Kriegsmaterial zu verlangen, die in einer beigefügten technischen Note bezeichnet sind. Diese Verschlebung muß innerhalb 24 Stunden beginnen und so schnell als möglich durchgeführt werden. Außerdem wird jede Bewegung von Truppen und Kriegsmaterial nach Norden sofort verhindert werden. Falls die griechische Regierung sich diesen beiden Forderungen nicht unterwerfen sollte, so sind die Alliierten der Ansicht, daß eine solche Haltung einen feindseligen Akt gegen sie darstellen würde. Die Unterzeichneten haben den Befehl erhalten, mit dem Personal ihrer Gesandtschaften Griechenland zu verlassen, wenn sie nicht bei Ablauf einer Frist von 24 Stunden, von der Uebergabe dieser Mitteilung ab gerechnet, eine vollständige glatte Annahme seitens der königlich griechischen Regierung erhalten haben. Die Blockade der griechischen Küsten wird solange aufrecht erhalten werden, bis die griechische Regierung vollkommene Genugtuung für die kürzlichen Angriffe geleistet hat, die ohne Herausforderung von griechischen Streitkräften gegen alliierte Truppen in Athen unternommen wurden und bis genügende Bürgschaften für die Zukunft gegeben sind.“

### Revoluten in Salonik.

Sofia, 15. Dez. (TU.) Zuverlässigen Meldungen zufolge sind in Salonik auf mehreren Plätzen Feuerbrünste und Revolten ausgebrochen.

## Ein Rückblick der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die Entente-Politik Greys.

Berlin, 13. Dez. (W. I. B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt einen Rückblick über die Tätigkeit Lord Greys, in dem es heißt:

Im Jahre 1904 war das Fundament zur Entente mit Frankreich gelegt worden. Die Konferenz von Algieras, die in den ersten Monaten seiner Amtstätigkeit fällt, bot Lord Grey Gelegenheit, sich mit dieser Politik zu identifizieren, sie zu unterstreichen. Dazu hatte ihm nun die Verständigung mit Rußland als zu erstrebendes Ziel vorgeschwebt. Sie ist das Leitmotiv seiner Politik geblieben. Lord Grey wurde zum Vertreter einer Gleichgewichtspolitik in insular-englischem Sinne, das heißt, er verstand das Gleichgewicht, das bisher bestanden hatte, indem er bei allen

austauchenden Fragen die Stimme Englands in die Waagschale gegen Deutschlands Interessen warf und im Verein mit Frankreich und Rußland Deutschlands berechtigtem Streben nach Entfaltung seiner politischen und wirtschaftlichen Kräfte überall hindernd in den Weg trat.

Es gab eine Zeit, wo es dem englischen Volksgesicht klar wurde, welche Gefahren die englische Politik für die englischen Interessen und den Weltfrieden bedeuteten, ja, daß sie auch einem Weltkriege direkt zutreiben, insbesondere nach der Marokkokrise des Jahres 1911 dämmerte diese Erkenntnis im englischen Volke.

„Wir haben 1911,“ so heißt es in einem von zwei englischen Politikern im Jahre 1912 an das Parlament gerichteten offenen Briefe über die auswärtige Politik von 1904, „den Franzosen gestattet, die Afte von Algieras zu verlegen, und nicht protestiert. Sowie aber Deutschland Schritte tat, um zu zeigen, was es als legitimes Interesse betrachtete, nahm das Foreign Office ausgesprochene Feindseligkeit an.“

Auch die liberale Wochenschrift „Truth“ erhob damals ihre Warnstimme:

„Das Schreckgespenst der deutschen Vormachtstellung auf dem Kontinent besaß nur in der Einbildung, die einzige Gefährdung des europäischen Gleichgewichts sei durch England hervorgerufen, als es unter Preisgabe der Salisbury-Politik ohne jeden Grund in das System der Entente eingetreten sei und somit das Gewicht seiner abgelegenen Seemacht in die Waagschale der Dreieinigkeitsgegnen geworfen habe.“

Auch die deutsch-englischen Verhandlungen über die Bagdadbahn und das Kolonialabkommen, die als äußeres Zeichen der politischen Entspannung nach dem Krisenjahr 1911 aufgenommen wurden und im Frühjahr 1914 kurz vor Ausbruch des Krieges materiell zum Abschluß kamen, vermerken an der grundlegenden Richtung der englischen Politik nichts zu ändern. Dies zeigte sich bei dem Plan eines Marineabkommens mit Rußland, durch das England endgültig in den Bann der Kriegspolitik des Zweibundes gezogen werden sollte. Die Aussichten waren nicht ungünstig, denn es steht fest, daß Grey im Frühjahr 1914 über das Marineabkommen hinaus zu den gleichen Abmachungen mit Rußland bereit war, die er mit Frankreich getroffen hatte. Er hätte der Antioch des Marineabkommens genügt, um ihn noch weiter auf der schiefen Bahn der Abhängigkeit von den Zweibundsmächten hinabgleiten zu lassen. Grey glaubte zu schieben, aber er wurde geschoben. Der Ausbruch des Weltkrieges verhinderte das Zustandekommen der geplanten Vereinbarungen. Aber auch ohnedies war Grey gezwungen, in den ersten Tagen des August 1914 die letzten verfolge hatte. Er hatte die Ehre Englands an Frankreich und Rußland verpfändet. Mit seinem Blute muß das englische Volk sie einlösen.

## Die Verluste der Entente.

Ueber die ungeheuren Verluste des Bierverbandes im Augenblick des Friedensangebots wird der Korrespondent „Deer und Politik“ geschrieben: Die Menschenverluste der Entente lassen sich nur in Bezug auf die Anzahl der Gefangenen genau bestimmen. Sie beträgt in runden Zahlen 2.800.000 Mann. Davon befinden sich in Deutschland mehr als 1.700.000 Mann mit 17.000 Offizieren. Österreich-Ungarn hat ungefähr 1 Million, der Rest befindet sich in Bulgarien und der Türkei. Die Anzahl der blutigen Verluste durch Tod und Verwundung ist beträchtlich größer. Sie läßt uns hierbei auf die Erhebungen der „Studienliga“ für soziale Kriegsfragen“ in Kopenhagen, die mit aller möglichen Genauigkeit gemacht wurden. Natürlich bringt es der Krieg mit sich, daß die Zahlen nur annähernd richtig sind, da auch die Verlustlisten — Frankreich gibt überhaupt keine heraus — nicht die Gewähr völliger Zuverlässigkeit bieten. Nach diesen neutralen Erhebungen betrug Rußland heute rund 1.500.000 Tote und 4 Millionen Verwundete aufzuweisen. In Frankreich sind die entsprechenden Zahlen 900.000 und 2.250.000 Millionen, in England 225.000 und 525.000, in Italien 110.000 und 250.000, in Serbien 110.000 und 150.000, in Belgien 50.000 und 110.000, in Rumänien werden sie zusammen auf über 250.000 geschätzt. Die Gesamtzahl aller Verluste übersteigt demgemäß die 12 Millionen bereits um ein sehr beträchtliches. Am meisten hat Rußland gelitten, verlor allerdings auch über die größte Vollschaft. Der Verlust Frankreichs dürfte am folgenschwersten sein, angeht das Bedürfnisrückgang, den dieses Land schon im Frieden aufzuweisen hatte. Neben diesen ungeheuren Verlusten an

„Ich habe, wie ich, das täglich zu tun pflege, den die Bleie für Seine Exzellenz gepfligt.“ lächelte sie freundlich. Lore sagte zum General gewandt: „Von heute ab gestattest du mir wohl, Großpapa, dir diesen kleinen Dienst leisten zu dürfen?“

„Aber selbstverständlich, Kind.“

Maria Alexejew verneigte sich leicht.

„Wie Exzellenz wünschen.“

Ein kleiner Blick glitt dabei zu Lore hin, aber es genügte, um der noch ziemlich lebensuntüchtigen Lore erkennen zu lassen, sie hatte sich in dieser Minute eine Feindschaft geschaffen, wenn ihr auch der Grund, weshalb, nicht fest wurde. Des Gleianipthens wegen konnte es doch nicht sein, daß Lore von Brettow stellte daran anknüpfend später eine längere Betrachtung über grüne Augen an.

IV.

Der Major von Brettow schrieb an seinen Vater, General unter anderem:

„Auf deine Frage, bezüglich des Leutnants Hans Bärenkamp teile ich dir mit, daß der betreffende auffallend häßlicher, forsch und kluger Mensch ist, aber von einem so heidenmännigen Uebermut befallen, daß ich wirklich nicht den Mut habe, ihm die Lore — die auch noch reichlich jung ist — anzuvertrauen. Wenn man die zwei vor den Wagen der Ehe spannt, wären sie wie zwei junge Füllen, die rechts und links ausschlagen und das Wäglein an der ersten Weggabelung umwerfen müßten.“

Der General zeigte Lore diese Stelle.

Das junge Mädchen nickte ein paar mal bedächtig blinzelte dabei den alten Offizier an.

„Ihre Idee von dem Papa, tatsächlich fixz Idee der Hans und ich zusammen passen oder nicht, muß ich doch am besten wissen. Kannst sicher sein, wie ich er und ich, schmeißen die Karre nicht um.“ Sie sah ein geradezu erschütternd feierliches Gesicht und sagte: „Exzellenz sollten mal ein deutliches Wort mit dem hortigen Major Brettow reden, ihm zu verstehen lassen, daß es Sünde ist, Mädel unglücklich zu machen. Sie sollten ihm seinen Standpunkt auseinandersetzen und ordentlich zu Leibe rufen.“ (Fortsetzung folgt)

## Die Schmucktruhe.

Roman von Anna Panhans.

27)

(Nachdruck verboten.)

„Die Auskunft ist nun freilich sehr erschöpfend, aber vielleicht hat der Gegenstand deiner Liebe, außer daß er goldig und Leutnant ist, auch noch andere Kennzeichen, wie Namen und so weiter.“

„Und ob!“ schmunzelte Lore. Und dann sprach sie mit einer gewissen Freilichkeit: „Er heißt Baron Hans von Bärenkamp.“ Sie schaute die Großeltern jetzt förmlich herausfordernd an: „Ist das nicht ein goldiger Name?“

„Das möchte ich nicht behaupten,“ wehrte der General ab, „aber am Frankfurt und Mainz herum ist das Wort „goldig“ wohlfeil, also warum soll ein Bärenkamp nicht auch goldig sein. Doch nun ernst geredet, Mädel, was haben die Eltern gegen den Leutnant?“

„Vorurteile, Großvater, und sie lassen sich einfach nicht belehren. Weil der Hans ein paar mal gespielt und tüchtig verloren hat, und weil er um einer Wette willen die Treppe zu einem Saalzimmer im ersten Stock hinaufgeritten ist, was die Rainger nicht begreifen wollten. Und dann, am letzten Rosenmontag, wo doch der Karneval bei uns am lebhaftesten ist, trollte ein großer Bär durch die Straßen, der allen Menschen lustig-freche Dinge sagte. Er lautete auch beim Major von Brettow und drückte mir, die ich zufällig öffnete, mehrere wunderschöne Rosen in die Hand, die doch im Februar sehr teuer sind. Papa kam nun, wie ich so bei dem Bären an der Tür stand, davon, und da erklärte der Bär ihm brummend, er sei eigentlich ein verwunschener Prinz, aber wenn ich seine Frau würde, dann wäre er erlöst, sonst wählte er noch weiter in der Bärengehalt durchs Leben gehen.“ Lore lachte hell auf.

„Ich sage euch, es war zum Heulen.“

Plötzlich beschaltete sich die kleine Mädchenstirn. „Papa verstand aber gar keinen Spaß. Er schrie den Bären an, seinetwegen könne er noch hundert Jahre in der Gestalt umherlaufen, aber er bitte ihn, wenn er unterwegs dem Leutnant Bärenkamp begegne, solle er ihm ausrichten, daß er sich in einer Stunde dienstlich bei ihm melden möge!“

Ra, ihr könnt euch denken, wie vertattert der arme Bär davonerschlagen ist.“ schloß sie. — „So — und wegen der paar Kleinigkeiten setzt sich Papa nun auf die Hinterbeine, und Mama sagt natürlich zu allem, was Papa beschließt Ja und Amen. Im Grunde haben beide Hans Bärenkamp gern. Papa nennt ihn zwar Windhund, aber zugleich einen geschickten Menschen und schneidigen Offizier. Und mehr kann er doch nicht verlangen.“

Das Ehepaar wechselte wiederum einen Blick, und dann meinte der General lächelnd: „Die kleinen Geschneißle, die du uns da soeben aufstichst, tragen allerdings stark das Zeichen „Windhund“, aber ich verspreche dir, Mädelchen, mich deiner Hergensache bei deinen Eltern anzunehmen, und ich denke, vorausgesetzt, daß nichts weiter gegen den Leutnant vorliegt, wird sich Papa erweichen lassen.“

Ein leichtes Freudenglück überflutete das zarte Gesichtchen. „Dann ist die Sache schon richtig, lieber, lieber Großvater, denn du hast bei uns im Hause das erste Wort.“

Lore sprang auf und legte ihre Arme von hinten um den Hals des lachenden Mannes. „Großpapa, du bist goldig!“

„Ganz so goldig, wie der Hans Bärenkamp?“ neckte der General und streichelte die kleinen Mädchenfinger. Langsam erhob er sich. „Es ist Zeit für mich, an die Arbeit zu denken. Ich habe mir einiges, was ich durchprüfen und zu begutachten habe, nach Hause mitgebracht.“

„Ich begleite dich bis in dein Zimmer,“ sagte Lore, „muß doch gleich mal Umschau halten, ob es darin noch immer so duster und geleert aussieht, wie im vorigen Jahre.“

Sie hängte sich in den Arm des Generals, und mit einem vergnügten: „Ich bin sofort wieder bei dir, Großchen,“ ging sie wie ein leichtes Sonnenscheinchen neben der Säulen- gestalt des alten Offiziers hinaus.

Auf dem langen Gang ließ Lore den Arm des Generals los und wollte, ein paar Schritte vorausseilend, mit übermütiger Verbeugung vor dem ihr folgenden die Tür öffnen. Aber fast erschrocken wich sie zurück, weil sich die Tür im gleichen Augenblick von selbst aufstieß. Es war Maria Alexejew, die auf der Schwelle stand und, beiseitretend, die beiden an sich vorbeistieß.

menschen (als Ergänzung diene, daß ungefähr 2 Millionen dauernd Invalide vorhanden sein werden), kommen nun die gewaltigen Einbußen an Land, welche unsere Feinde bisher erleiden mußten, und denen nur sehr geringe Verluste auf unserer Seite gegenüberstehen. Auch hier steht Rußland an erster Stelle. Der Gesamtverlust Rußlands beträgt rund 200 000 Quadratkilometer. In Serbien haben wir 87 000 Quadratkilometer in Händen. In Rumänien haben wir schon jetzt mehr als 60 000 Quadratkilometer Land erobert. In Belgien ist unser eroberter Besitz mit 29 000 Quadratkilometer nicht verändert worden. Dagegen ist unser Besitz in Frankreich durch die Sommeroffensive, der vorher ungefähr 21 000 Quadratkilometer betrug, im Verhältnis zu diesen großen Zahlen ganz unerheblich verkleinert worden. Wir können jetzt unseren französischen Besitz in runden Zahlen mit 20 000 Quadratkilometern berechnen. In Montenegro haben wir noch 14 000 Quadratkilometer Land besetzt. Auf der andern Seite haben wir kaum eine Einbuße von 22 000 Quadratkilometern zu verzeichnen, von denen 1000 Quadratkilometer auf das von den Franzosen im Elsaß besetzte Gebiet und ungefähr 20—21 000 Quadratkilometer auf das von den Russen in Galizien und der Bukowina besetzte Land entfallen. Endlich sei noch der gewaltige Abgang an feindlichem Kriegsmaterial erwähnt, der alle bisherigen Zahlen weit hinter sich läßt. Es ist dabei zu erwähnen, daß die richtigen Zahlen überhaupt nicht festgestellt werden können, da eine auch nicht annähernd zu bestimmende Zahl von Geschützen, Maschinengewehren und Gewehren mit Munition sofort von unseren Truppen im Felde in Gebrauch genommen worden ist und darum nicht mehr berechnet werden kann. Nur die nach Deutschland zurückgeführte Beute kann angegeben werden. Schon vor dem rumänischen Kriege betrug sie weit über 11 000 Geschütze mit rund 5 Millionen Geschossen. Ferner waren hier noch 3500 Maschinengewehre, über 1 1/2 Millionen Gewehre und Karabiner und rund 10 000 Munitionsfahrzeuge. Durch den rumänischen Krieg ist diese Beute noch um rund 500 Geschütze und 500 Maschinengewehre und eine ungeheure Anzahl von Munitionsfahrzeugen vermehrt worden.

## Der Dobrudscha-Feldzug

VI.

Der Generalfeldmarschall leitete mit seinem Generalstabschef in vorderer Linie die Verfolgungsgeschehnisse. Er hatte als alter Reitergeneral die Genugtuung, die deutsche und ungarische Kavallerie wiederholt mit größter Wirkung einsetzen zu können. Die Zahl der Gefangenen, die Beute wuchs täglich. Zwei sibirische Schützendivisionen, die eben eintrafen, wurden in das Verhängnis mit hineingezogen. Sie kamen, sahen und wurden geschlagen. Ein rumänischer Oberst, der mit seiner Brigade eine Gürtellinie vor Konstanza halten sollte, trieb sich, von seinem Stabe getrennt, auffällig im Gelände umher. Man tat ihm den Gefallen und nahm ihn gefangen. Er hatte drei Tage lang nichts gegessen und war das wohl nicht gewohnt. Als geliebte Schüler ihrer russischen Kaduzusmeister, ließen die Rumänen im eignen Lande alles, was ihnen in den Weg kam, in Brand, jedes Wohnhaus, jeden Strohscheber. Nur der Eile ihres Besuches hatten es die Dörfer zu verdanken, daß sie größtenteils verschont blieben.

Bei dem Vorgehen durch die kniehohen Stoppeln abgeräumter Maisfelder fielen nur vereinzelte Schiffe. Zuweilen stieß man jedoch in Wäldern auf neuere, leichtere rumänische oder russische Verbände. Es genügte dann meist ein kniffliger Hurraruf, ihnen eine stramme Kehrtwendung beizubringen. Die russischen Divisionen bestanden aus halbwüchsigen Jünglingen, die zum erstenmal ins Feuer kamen. Für unsere Bataillone, die fast täglich die Frontirichtung wechselten, um einzelne Teile der feindlichen Kräfte abzuschnitten, bildete in dem gleichförmigen Gelände am Tage die Rauchwolke, in der Nacht der Feuerschein des brennenden Tanks von Konstanza den Kompaß.

Wie große Raubvögel umkreisten unsere Flieger die feindlichen Kolonnen und Lagerplätze. Ihre Maschinengewehrgarben strichen über die auseinanderwühlenden Massen. Unserem rechten Flügel hielten die Seeflieger die russischen Schiffe vom Leibe. Von ihren vielen Heldenthaten sei eines erzählt. Ein Flugboot griff weit hinter der feindlichen Front eine russische Flugstation an, deren Halle wenige Tage zuvor von ihm errichtet worden war. Die damals geretteten Apparate standen am Ufer eines Binnenmeeres im Freien. Die deutschen Marineflieger entschlossen sich, sie unbrauchbar zu machen, und ließen sich in ihrer Nähe auf dem Wasser nieder. Bevor sich die Boote von ihrem Erstaunen erholt hatten, waren sie erschossen. Nun wurden die drei Flugzeuge gründlich zerstört. Durch die Schüsse alarmiert, eilte aus dem nächsten Dorf eine fünfzig Mann starke russische Wache herbei. Die Flieger bestiegen ihr Flugboot und empfingen sie mit ihren Maschinengewehren. Erst als sie außer Schußweite waren, trock die Wache aus ihrer Dedung hervor.

Die geschlagenen Divisionen der Russen und Serben flohen auf Tulcea, die der Rumänen auf Horsova und Staila zu, wo erhebliche Verstärkungen erwartet wurden. Bulgarisch-deutsche Kavallerie- und Infanterieabteilungen zogen in den Norden der Dobrudscha nach, um den Feind solange zu beschäftigen, bis in ihrem Rücken die vorläufig erstreckte Linie, der nach ungehinderter Wahl alle Vorteile des Geländes nutzbar gemacht wurden, durch Feldbefestigungen gesichert war. Erst dann wurden die Vorhuten in die Stellungen zurückbefohlen. Der Feind sahnte überaus vorsichtig nach. Und wenn er wieder eines der fröh gewordenen Dörfer besetzt hatte, war er in der glücklichen Lage, in seinem amtlichen Heresbericht von seinem siegreichen Vordringen in der Dobrudscha und der Eroberung neuer Ortschaften erzählen zu können.

Während der letzten Feuergefechte traf man häufig auf der Strohen die mit Hausgeräten beladenen Wagen gelächelter, auch deutscher Bauernfamilien. Der Artilleriekampf hatte die Begleiter verstreut, das letzte Hab und Gut lag über den Boden verstreut. Allabendlich rötete sich der Himmel von den Brandfackeln der eingedörrten Wohnhäuser und Kornspeicher. Blühartig leuchteten darüber die Feuerherne der plahenden Schrapnells auf. Ringsum schwebten

in fauligem Modergeruch die verglimmenden Ueberreste der armenigen Siedelungen. In der Ferne schossen gelbe Flammen in die Höhe, denen starke Erschütterungen folgten. Die Russen zerstörten ihre an der Bahn angelegten Munitionslager. Von brennenden Wäldern holten die Soldaten Arme voll Stroh. Sie entrißten der Glut die Matratzen für ihr Nachtlager. In den Mulden leuchteten die Biwakfeuer auf. Neben einem brennenden Haus wird das Zelt für einen Bataillonsstab aufgeschlagen. Die Ordonnanz kommt mit der Unterschriftenmappe. Auf die atemlosen Kampftage folgt wieder die organisatorische Arbeit, und die züngelnden Flammen des nebenstehenden Hauses halten dazu das Licht bereit.

## Lokalier und vermischter Teil

Limburg, den 16. Dezember 1916

### Sonntagsgedanken.

Ängstliches Sorgen verzehrt die Kraft, aber treue Fürsorge für andere richtet wunderbar auf.

o

Alles Erdenglück erschöpft sich, nur nicht das Glück eines warmen Herzens, das Mitleid und Mitfreude versteht.

D. v. Leizner.

o

Denken wir in diesen Tagen auch daran, bei denen keine Freude aufkommen mag; an die durch den Krieg heimgekehrten, arm und einsam gewordenen! Ist's nicht so, daß wir uns untereinander viel zu wenig kennen? Zum Kennenlernen aber gehört warme Liebe. Tue Liebes, dann siehst du Weihnacht!

Liebe zündet ihr Lichtlein an,  
Wo keine Erdenstritte mehr schreiten,  
Liebe schmiegelt sich an Liebe an:  
Und mühte sie wandern durch alle Weiten.  
Und kann sie hienieden kein Grab mehr schmücken —  
Liebe darf in den Himmel blicken!

Marie Sauer.

1. Kirchliche Wahlen in der evangelischen Gemeinde. Die Wählerlisten liegen von Sonntag, den 10. Dezember bis Samstag, den 23. Dezember 1916 zur Einsicht im evangelischen Pfarrhause offen.

2. Die Weihnachtsbescherung der evangelischen Kleinkinderschule findet am Dienstag, den 19. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, im evangelischen Gemeindehause, die Weihnachtsbescherung armer evangelischer Gemeindeglieder ebenfalls am Mittwoch, den 20. Dezember, nachmittags 5 Uhr, statt.

3. Weihnachtsbescherung der Kriegerfamilien. In diesem Jahre soll wiederum den bedürftigen Kriegerfamilien Limburgs durch die hiesige Abteilung IV des Roten Kreuzes und die städtische Kriegsfürsorge eine Weihnachtsbescherung in nützlichen Gegenständen des täglichen Bedarfs (Lebensmittel, Kleidungsstücke, Brennmaterialien oder dergl.) zuteil werden. Die Kriegerfamilien erhalten zu dem Zwecke Gutscheine, die sie zum Einkauf von Waren in den hiesigen Geschäften bis zu einem bestimmten Betrage berechtigen. Sommerinnen werden hierfür im Auftrage des Roten Kreuzes und der städt. Kriegsfürsorge in der nächsten Zeit Geldgaben bei den hiesigen Einwohnern erbiten. Der oft bewährte Wohltätigkeitssinn der hiesigen Bevölkerung wird hoffentlich dazu beitragen, den bedürftigen Familien unserer Krieger, deren Ernährer wiederum das Weihnachtsfest ferne von ihrer Familie im harten Kriegsdienst zubringen müssen, eine rechte Weihnachtsfreude zu bereiten.

4. Weihnachtsverkehr. Da in diesem Jahre der Sonntag vor Weihnachten der letzte Tag vor dem Feste ist, so dürfte voraussichtlich der morgige Sonntag und die kommenden Wochentage einen regen Verkehr für den Weihnachtseinkauf zeitigen. — Christbäume sind in diesem Jahre massenhaft hier angefahren und zurzeit lebhaft in Kauf.

5. Ein seltener Vogel, eine Schneegans, wurde vor einiger Zeit von einem unserer Feldgrauen in Rußland, Friedrich Klein aus Cramberg (vor dem Krieg Schaffner in Limburg) geschossen. Der tadelloste von Sattlermeister Franz Döppes Salzgasse hier ausgestopfte und in dessen Schaufenster ausgestellte Kriegsvogel wird vielfach bewundert.

6. Aufhebung der Sonntagsfahrkarten. In folgerichtiger Wirkung der Einschränkungen an Material und Personal, die im Personenumverkehr Platz gegriffen haben, ist, wie wir an amtlicher Stelle erfahren, die Aufhebung der Fahrpreisermäßigungen im Ausflugsverkehr für einen nahen Zeitpunkt in Aussicht genommen. Die Sonntagsfahrkarten zu ermäßigten Preisen werden vom 20. d. Mts. ab bis auf weiteres nicht mehr zur Ausgabe gelangen. Auch eine Einschränkung des Urlaubsverkehrs, von der jedoch die an den Kampffronten stehenden Truppenteile nicht betroffen werden sollen, dürfte sich mit Rücksicht auf die gewaltig gesteigerten Anforderungen, die gegenwärtig, besonders infolge der Steigerung der Kriegswirtschaft, der fortschreitenden Ausdehnung der Kriegsschauplätze und angesichts der in Rumänien erbeuteten Vorräte an unsere Eisenbahnen gestellt werden, als nötig erweisen.

— Dorndorf, 13. Dez. Dem Musikdirektor Wegger Johann Linz Sohn des Herrn Weggermeisters Georg Linz von hier, wurde für besondere Tapferkeit, bewiesen in den Kämpfen an der Somme, das Eisenerne Kreuz verliehen.

— Langenderbach, 13. Dez. Der Landsturmann Georg Naasowitz, welcher bei dem Landst. Bat. Neustadt an der Ostfront steht, hat sich in den dortigen Kämpfen ausgezeichnet und am 7. v. Mts. das Eisenerne Kreuz erhalten.

— Langenderbach, 13. Dez. Dem Eri.-Res. Josef Fröhlich beim Stabe eines Inf.-Regts. im Westen wurde für

erwiesene Tapferkeit und Treue an seinem Vortritt das Eisenerne Kreuz an die Brust geheftet.

— Kuffingen, 14. Dez. Der Gefreite Jakob Gottthard von hier, der in einem Jäger-Regiment zu Pferd seit Anfang des Krieges im Felde steht und zurzeit im Osten kämpft, wurde vor dem Feinde zum Unteroffizier befördert.

— Eisenbach, 14. Dez. Der Feldhüter Jeremias Kühn und Frau Maria Anna geb. Dorn feiern am Sonntag, den 17. d. Mts. das Fest der goldenen Hochzeit.

### Gottesdienstsordnung für Limburg.

Katholische Gemeinde.

3. Adventssonntag, den 17. Dezember 1916.

Im Dom: um 6 Uhr Frühmesse, um 8 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt, um 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. Nach dem Hochamt Te Deum zur Dankagung für die diesjährige Ernte. Nachmittags 2 Uhr Sakramentalische Vaderschaft.

In der Stadtkirche: Um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messen, die zweite mit Gesang, letzte mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Complet. In der Hospital'kirche: Um 6 und 8 Uhr hl. Messen, letzte mit Predigt.

An den Wochentagen: täglich hl. Messen.

Im Dom um 6 1/2 Uhr Frühmesse. In der Stadtkirche um 6 Uhr Novena, um 7 1/2 Uhr Schulmesse. In der Hospital'kirche um 7 1/2 Uhr Schulmesse.

Montag: 7 1/2 Uhr hl. Messe in der Kreuzkapelle. 7 1/2 Uhr im Dom Jahramt für Bernhard Batton und Angehörige. 8 1/2 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Anton Penzler und seine Ehefrau Viktor und Anton.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag den 17. Dezember 1916.

3. Advent.

Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Hilfsprediger Sommer. Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst. Herr Hilfsprediger Sommer. Abends 5 Uhr Kriegsgottesdienst. Herr Delan Obenaus. Die Arbeitsabende der Frauenhilfe fallen bis auf weiteres aus.

Jungfrauenverein Donnerstags abends 8 Uhr im Rathhaustheater.

Blühzeit der evangelischen Gemeinde Weiersteinstraße 14, geöffnet: Sonntags von 11—12 Uhr.

### Gottesdienstsordnung für Kunkel.

Sonntag d. 17. Dezember 1916

3. Advent.

Kunkel: Vormittags 10 Uhr. Herr Pfarrer Schäg. Steeden: Nachmittags 2 Uhr. Herr Pfarrer Schäg.

Der heutigen Nummer liegt die wöchentliche Unterhaltungsbeilage Nr. 51 bei.

## Drescherei 1917.

Vindgarnteste zum Umarbeiten für neues Bindgarn läuft zu hohen Preisen

A. Schupp, Seilerei,  
Limburg a. d. R. Tel. 277.  
Frankfurter Str. 15.

2,282

## Regenschirme

für Herren, Damen u. Kinder.

Enorme Auswahl in allen Preislagen

13(294

Reparaturen.

Heinrich Jos. Wagner,

Bahnhofstrasse 21. Untere Fleischgasse 22.  
Fernsprecher 132.

## Zu Weihnachten.

empfehle alle Sorten

17,294

Wand- und Taschenuhren, Uhrketten, Schmucksachen, optische Sachen, sowie Taschenlampen u. Batterien.

Jos. Mehlhaus, Uhrmacher.  
Limburg (gegenüber der Post)

1. Jan. junges Mädchen  
tagelöhner für Haushalt gesucht.  
Frau Meisner, Ob. Schiede 4

Als passendes Weihnachtsgeschenk  
habe Kuno-Gilms gut erhaltene  
Luftspiele u. Dramen billig abzugeben. Wer, sagt d. Exp. 299

### Kanarienhähne,

gute flotte Sänger, zu verkaufen.  
6(294

Bahnhofstr. 4.

### Metallbetten

an Private Katalog frei.  
Holzrahmenmatt., Federbett.  
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Ich kaufte in Berlin sehr  
grosse Vorräte neuester

Mäntel u. Jackenkleider

und offeriere dieselben  
zu sehr niedrigen Preisen!

S. Saalfeld

Größtes Spezialgeschäft für  
Herren-, Damen- und Kinder-  
Bekleidung.

Ohne Bezugsschein: Samt-, Plüsch- u. Astrachan-Mäntel, Samtkleider, seidene Blusen u. Röcke, Pelze u. Pelzgarnituren

in enorm grosser  
Auswahl.

14(294

## Günstiges Weihnachts-Angebot

in

# Damen- u. Mädchenkonfektion, Putz- u. Modewaren

Samt-Mäntel und -Jacken  
Samt-Röcke und -Blusen  
Samt-Kinder-Mäntel  
Samt-Kinder-Kleider  
Samt-Kleider, garniert, u. Kostüme  
Samt-Garnituren, Kragen u. Muff.

Schwarze und farbige Kostüme  
Schwarze Frauen-Mäntel  
Farbige Mäntel und Jacken  
Elegante Seiden-Blusen  
Elegante Kostüm-Röcke  
Kinder-Mäntel und -Kleider.

Grosse Auswahl.

Vorteilhafte Preise.

Damen- und Kinder-Hüte zu ermässigten Preisen.

**Modehaus Schönebaum, Limburg**, gegenüber dem Bahnhof.

Erkenntmachungen und Anzeigen  
der Stadt Limburg.

### Vieh- u. Krammarkt

in Limburg an der Lahn

am Dienstag, den 19. Dezember 1916.

Auftrieb des Viehes von 8—10 Uhr vormittags.

Limburg, den 15. Dezember 1916.

Der Magistrat.

### Städtische Kriegsfürsorge.

Wie in den Vorjahren soll auch in diesem Jahre den Kriegerfamilien Limburgs, welche die städtische Kriegsfürsorge beziehen, eine Weihnachtsgabe durch die städtische Kriegsfürsorge zuteil werden. Zu dem Zwecke werden auf Zimmer Nr. 12 des Rathauses Gutscheine ausgegeben, welche den Empfänger zum Einkauf von Waren wie Lebensmittel, Kleidungsstücken und anderen Lebensbedürfnissen (Kohlen usw.) in beliebigen Geschäften Limburgs berechtigen.

Die Gutscheine sind bis spätestens Mittwoch, den 20. d. Mts., mittags 1 Uhr in Empfang zu nehmen.

Limburg, den 13. Dezember 1916.

Der Ausschuss für städt. Kriegsfürsorge:

9/292

Haerten, Bürgermeister.

Montag, den 18. Dezember, nachmittags von 1½ bis 4 Uhr Verkauf von Mähren, das Pfund 10 Pfg. Gleichzeitig Verkauf von aufgesprungenem Weizkraut zum baldigen Verbrauch, das Pfund zu 4 Pfg.

Limburg, den 15. Dezember 1916.

Städtische Lebensmittel-Verkaufsstelle.

### Holz-Versteigerung.

Dienstag, den 19. Dezember 1916,  
nachmittags 10 Uhr

anfangend, kommen im hiesigen Gemeindevald, Distrikt „Mühlensteite 18 a“ zur Versteigerung:

35 Eichenstämme von 12,94 Fm.,

5 Buchenstämme von 2,82 Fm.,

10 Rm. Eichenstamm- und Knüppelholz,

9000 Eichenwellen (Reiser),

2330 Buchenwellen (Reiser),

154 Rm. Buchenstamm- und Knüppelholz

Gz., den 15. Dezember 1916.

Der Bürgermeister:

9/294

Büschel.

### Bindegarreste

kauft zu den höchsten Preisen

6/294

Carl Schenering jr., Seilerei.  
Limburg, Salzgasse 2.

Weihnachtskaffe zum Stefanshügel.

Auszahlung erfolgt von heute ab.

2/294

### Waggon

in emaillierter

Gusskessel

eingetroffen.

Grösse 65/68/75 liechte Weite

Preis: 34, 37, 45 Mark

J. Brandenstein,

Kupferschmiederei.

10/294

### Kreisarbeitsnachweis Limburg.

Walderdorfer Hof.

Es werden gesucht:

Schlosser, Schmiede,

Formier, Zuschlager,

Monteur, Ausreicher,

Maurer, Zimmerleute,

Bäder, Friseurgehülfen

Holz u. Frachtfuhrleute,

Landwirtschaftl. Knechte,

Tagelöhner u. Fabrik-

4/294 arbeiter.

Für mein Drogen-, Farben- und Colonialwarengeschäft suche ich zu Ostern einen

### Lehrling

aus Limburg.

Selbstgeschriebene Offerten

erbittet 5/294

Pet. Jos. Hammerschlag.

Neun Mark per Ko.

zähle ich für sofort lieferbar:

Leinöl roh, gekocht und

gebleicht, sowie Standöl

ebenfalls Terpentinöl. Blei-

weiss, Tran, Schellack und

Friedenslacke. 4/282

S. H. Sondheim, Farben u.

Lackfabrikate, Giessen.

Nordanlage 11. Telefon 2084.

### Kautschuk-Stempel

Emallesschilder,

Gedenkmünzen

liefert in kürzester Frist

G. u. P. Labonté

Zigarrengeschäft & Agenturen

Kornmarkt. 4/292

Als passende

### Weihnachtsgeschenke

empfehlen wir

7/292

elektrische Beleuchtungskörper.

Main-Kraftwerke Aktiengesellschaft

Betriebsabteilung Limburg.

Holzheimerstrasse 1.

### Freibank

Heute Samstag, den 16. Dez., 5—6 Uhr nachmittags.

Von Karten Nr. 651—774

und von 1—120

Tüchtige Mädchen für

Haus u. Küche u. Monats-

mädchen werden gegen guten

Lohn für sofort und später

gesucht. Kostenlose Vermitt-

lung durch 17/294

Kreisarbeits-

nachweis Limburg.

Weibliche Abteilung.

Walderdorferhof.

Suche verkäuf.

Mühle, Sägewerk, Landgut od.

Dofgut, Ziegelei, Gasthof mit

Land, dabei Holz-Kohlenhand-

lung. Angebote von Eigentümer

oder Agent richte man an

Wilhelm Groß, postlag.

Coblenz a. Rh. 3/294

1100 sehr schöne

Weihnachts-

bäumchen

eingetroffen. Verkauf sehr billig

in meinem Garten Weierstein-

straße 19, neben den Bahnhof-

anlagen, oder auch an Händler

3/289 R. Thul.

### Pelzwaren

eigenes Fabrikat, solide Ware

empfiehlt zu mässigen Preisen

Joh. Wagner,

Kürschnermeister, Bischofsplatz 5,

gegenüber der Stadtkirche.

Umänderungen und Reparaturen.



F. Müller, Eisenhandlung,

Inh.: Theodor Otto Fischer.

Limburg.

11/294